

Liebe Mitglieder und Freunde des Vereins HORTUS OFFICINARUM

Wir freuen uns, Ihnen wieder eine Reihe von aktuellen Berichten zukommen zu lassen:

- Denkwürdige Mitgliederversammlung am Ekkharthof und auf der Reichenau
- Projektberichte: Stengelloser Tragant, Johanniskraut, Erhaltung Genbank-Saatgut
- Pflanzenportrait: *Bryophyllum pinnatum* (Goethepflanze)
- Hinweise auf Veranstaltungen und Publikationen



Ilmar Randuja als Ehrengast auf der HORTUS-Mitgliederversammlung

Sehr zur Freude der anwesenden Mitglieder von HORTUS und Netzwerk Kräuter Baden-Württemberg konnte der 91-jährige Gärtner am 10. Juni 2017 am Ekkharthof begrüsst werden. Hier begründete er in den 1970-er und 80-er Jahren seine biologisch-dynamische Züchtungs- und Vermehrungsarbeit, die für alle späteren Saatgut-Initiativen wegweisend war. Ein Link zu einem sehr schönen Lebensbild des Pioniers und weitere Informationen zur MV finden sich unter www.hortus-officinarum.ch/projekte

>> Neues Projekt: Inkulturnahme von *Astragalus exscapus* L.

Dieser in der Anthroposophischen Medizin verwendete Lippenblütler (deutscher Name: Stengelloser Tragant) wird zurzeit mit grossem Aufwand in einer abgelegenen Berggemeinde im Wallis wild gesammelt. Die Bestände sind aber schwach und wegen eines hohen Inzuchtgrades kaum noch vermehrungsfähig. HORTUS-Mitarbeiterin Ruth Richter hat bereits vor acht Jahren versucht, an einem alternativen Standort im Wallis eine Auswilderungspflanzung anzulegen – was auch vom kantonalen Naturschutzbeauftragten sehr begrüsst wurde. (Vgl. ihren ausführlichen Bericht unter <http://www.hortus-officinarum.ch/projekte/index.php>). Für die Sicherstellung des jährlichen Bedarfs (es werden neben Blüten und Blättern auch Samen verarbeitet), sind diese Quellen zu wenig zuverlässig.

Dank einer grosszügigen Spende von CHF 4'500.- seitens des *Verbands für Anthroposophisch Erweiterte Pharmazie in der Schweiz* (VAEPS www.vaeps.ch) konnten bereits im September erste Aussaaten vorgenommen werden. Neben den schlecht keimenden Walliser Samen ist es vor allem eine Herkunft aus den Karpaten, die eine «Blutaufrischung» bringen könnte und den Anbau überhaupt erst möglich zu machen scheint.

Wegen des langsamen Wachstums der Pflanzen ist das Projekt auf mindestens vier Jahre ausgelegt. Für eine sorgfältige Begleitung der jährlich neuen Aussaaten, für die unerlässliche Überdachung der Aussaatung (inkl. Schneckenzaun!) sowie für Pflege, Ernte und Auswertung bzw. Berichterstattung rechnen wir – über den VAEPS-Beitrag hinaus – mit weiteren jährlichen Kosten von ca. CHF 1'000.- für HORTUS. Wir würden uns sehr freuen, wenn sich einige «Paten» fänden, die helfen könnten, diese Finanzierungslücke zu schliessen.

Bryophyllum – Begegnung mit einer eigenwilligen Vitalpflanze



Bryophyllum pinnatum (syn. *Kalanchoe pinnata*, *Bryophyllum calcinum*)

Volkstümlich: *Brutblatt*, *Keimzumpfe*, *Goethepflanze*, *Sprossblatt*, *Lebenszweig*, *Kindlipflanze*

Das aus den trockenen Gebieten vor allem im Südwesten der Insel Madagaskar stammende *Bryophyllum pinnatum* finden wir heute in vielen tropischen und subtropischen Gebieten als eingewanderte bzw. eingebürgerte Pflanze wild vorkommend oder in Kultur.

Wenn man dieser Pflanze das erste Mal in ihrer vollständig ausgewachsenen Ausprägung gegenübersteht, verrät sie nicht viel von ihrem Geheimnis. Auf den ersten Blick eine unspektakuläre, gerade und aufrecht wachsende, ein wenig stolz, aber einfach wirkende Pflanze, die in einem immer ähnlichen Grün Blatt um Blatt bildet und damit am Wild-standort eine Höhe von bis zu 1,50 m erreichen kann. Die rötlich-violett umrandeten Blätter sind fleischig bis wässrig und in der typischen Weise der Sukkulenten in der Lage, Wasser lange zu speichern. Die Pflanze erscheint das ganze Jahr über in einer spitzen, dreieckigen Form, die von Weitem an einen Tannenbaum erinnert.

Die Blätter lassen sich leicht, fast wie feines Glas, vom Stängel brechen und zeigen noch lange nach der Trennung von der Mutterpflanze keine Alterungsanzeichen. Liegen diese saftigen, enorm vitalen Blätter auf dem Boden, beginnt eine spektakuläre, fast schon magische Prozedur. Statt sich zu zersetzen, wachsen ganz langsam aus den Blattkerben neue, kleine Pflänzchen. Das Blatt übernimmt nahezu die gesamten Aufgaben der Blüten, Früchte und Samen – nämlich die Fortpflanzung.

Rudolf Steiner weist darauf hin, dass Goethe von dieser Pflanze so fasziniert war, weil er in ihr seine Idee der Urpflanze bestätigt und sinnlich wahrnehmbar fand. Das Ganze ist sozusagen als überräumliches und überzeitliches geistiges Prinzip in jedem Teil der Pflanze - ihrer räumlich-zeitlichen Manifestation - immer anwesend: «Alles in Einem und aus Einem glaubt ich mit Augen zu sehen.»

Bryophyllum wurde schon von Rudolf Steiner zur Behandlung von Hysterie empfohlen. Heute bestätigen diverse Studien die relaxierende Wirkung der Pflanze bei Unruhe-zuständen und Schlafstörungen. In der Geburtshilfe wird Bryophyllum erfolgreich bei vor-zeitigen Wehen eingesetzt, ohne nennenswerte Nebenwirkungen im Vergleich zu synthetischen wehenhemmenden Mitteln. Gute Erfolge zeigen sich auch bei der Behandlung der hyperaktiven Blase. In der Anthroposophischen Medizin wird neben *Bryophyllum pinnatum* auch eine nahe verwandte Art, *Bryophyllum daigremontiana*, in einem Kompositions-präparat verwendet. Dieses wird bei Unruhe- und Erregungszuständen, klimakterischen Beschwerden, sowie Verstimmungszuständen beim prämenstruellen Syndrom eingesetzt. In ihrer substantiellen Ausprägung unterscheiden sich die beiden Pflanzenarten u.a. in ihrem Gehalt an Bufadienolid-Verbindungen und Flavonoiden. Beide Inhaltsstoffe zählen zu den möglichen relevanten Hauptwirkstoffen von Bryophyllum.

Michael Straub & Nicole Söll

Literatur :

Simoes-Wüst, A., Rist, L.: Bryophyllum in der präklinischen und klinischen Forschung. Merkurstab 2007, Heft 5.

Ausdauernd: HORTUS-Einsatz für die Biodiversität

Vom Bundesamt für Landwirtschaft gefördert wird das neu erweiterte **Projekt zur Regeneration der in der Genbank eingelagerten Heilpflanzen**. Es konnten 2017 von vier mehrjährigen Arten Samen zur erneuten Einlagerung gewonnen werden, darunter auch vom Tausendgüldenkraut.

Von den hinzugekommenen 16 Arten wurden u.a. drei verschiedene Herkünfte von Thymian (*Thymus vulgaris*) sowie je zwei der Hügelschafgarbe (*Achillea collina*) und der Zitronenmelisse (*Melissa officinalis*) vermehrt und ausgepflanzt. Der einjährige Majoran (*Origanum vulgare*) konnte schon anfänglich beerntet werden, obwohl die Samen noch nicht alle ausgereift sind.



Tausendgüldenkraut - *Centaurea erythraea*
(Foto: R. Richter)



Das Johanniskrautfeld in der Sativa Rheinau
(Foto: A. Zschunke, 26.7.2017)



Einige Versuchspartellen sind durch den Welkebefall fast vollständig abgestorben. (Foto: F. Kanso 20.9.2017)

Die **Sichtung von 66 Herkünften des Johanniskrautes** (*Hypericum perforatum*) im Vergleich mit zwei Handelssorten mit bekannten Eigenschaften bestätigte im ersten Anbaujahr die Vermutung, dass sich genetisch verschiedene Typen in wichtigen agronomischen Eigenschaften unterscheiden.

Da grosses Interesse an der Züchtung einer Sorte besteht, die sich beim Befall mit der weit verbreiteten Johanniskraut-welke (*Colletotrichum cf. gloeosporioides*) als tolerant erweisen, war dies bei den Bonituren der wichtigste Parameter. Aber auch Eigenschaften wie Wuchsform oder Blühzeitpunkt, die bei der Eignung für die Züchtung berücksichtigt werden müssen, wurden im Vergleich erhoben. Hier zeigten sich grosse Unterschiede zwischen den Herkünften (siehe Foto vom 26.7.2017). Die Bonituren zur Welketoleranz brachten einige klare Ergebnisse: Bei ca. 10 Herkünften sind schon im ersten Vegetationsjahr in beiden Wiederholungspartellen 80 bis 100 % der Pflanzen abgestorben (siehe Foto vom 20.9.2017). Damit wurde ein Ziel der Sichtung bereits erreicht. Die für den Pilz stark empfänglichen Typen werden nicht weiter verfolgt, da sie für die Züchtung ungeeignet sind. Ob das von diesen Herkünften gesammelte Saatgut weiterhin als <in der Genbank erhaltenswert> eingestuft werden wird, entscheidet das BLW.

>> Veranstaltungshinweise

Fachtagung «Vermeidung von Kontaminanten in Heil-, Gewürz- und Kosmetikpflanzen» (im Euroforum der Universität Hohenheim)

Freitag, den 1. Dezember 2017

10:00 Einführung in die Thematik: Kontaminanten in Heil-, Gewürz- und Kosmetikpflanzen aus analytischer Sicht (Dr. B. Klier, PhytoLab)

11:15 Aktuelles zu Pyrrolizidinalkaloiden (Dr. A. Plescher, PHARMAPLANT)

11:45 Beiträge aus der Praxis mit anschließender Diskussion

(T. Paeslack, WELEDA AG; P. Riedl und G. Stekly, SALUS Haus; B. Ehrmann, WALA)

14:00 Haftung bei Abdrift, rechtliche Aspekte (K. Blükle, Rechtsanwalt)

14:30 Aufnahme von Schwermetallen durch Pflanzen (Prof. G. Neumann, Uni Hohenheim)

15:15 Ist unser Sicherheitsbedürfnis noch normal? Gedanken zur Toxifizierung der Natur am Beispiel von Ackerbau – Essen – Trinken (Dr. U. Mautner, SALUS Haus)

Weitere Informationen und Anmeldeformular unter www.netzwerk-kraeuter.de bzw. über info@netzwerk-kraeuter.de (Netzwerk Kräuter BW, Schlehenweg 14, D-73557 Mutlangen)

Starke Vertretung von HORTUS im «Fachforum biodynamischer Heilpflanzen- und Kräuteranbau» an der Landwirtschaftlichen Tagung 2018 am Goetheanum

7. bis 10. Februar 2018, Dornach CH

Die im Februar 2017 gegründete Fach- und Berufsgruppe «Kräuter und Heilpflanzen» der Sektion für Landwirtschaft (siehe Rundbrief Nr. 12) wird im Rahmen der kommenden Landwirtschaftlichen Tagung das Fachforum «Heilpflanzen-/Kräuteranbau und Präparate-wirkung» anbieten. Torsten Arncken, Biologe an der Naturwissenschaftlichen Sektion, wird am Beispiel einer Heilpflanze verschiedene Qualitäten im Anbau erlebbar machen (mit Übungen). Im Beitrag von HORTUS-Vorstandsmitglied Michael Straub wird der Heilpflanzen-anbau bei Weleda vorgestellt und Michèle Pantalacci, die auf Korsika ätherische Öle in Demeter-Qualität destilliert, wird von der biodynamischen Präparatewirkung im Heilpflanzenanbau berichten.

Weitere Infos sind unter <http://www.sektion-landwirtschaft.org/home/aktuell/> oder direkt bei Michaela Spaar, der Koordinatorin der Fachgruppe, über info@odilienzeit.ch erhältlich.

Biodynamische Pflanzenzüchtung und fairer Umgang mit dem Saatgut

Auf Einladung von HORTUS berichtete am 21. Oktober 2017 in Bern **Ilmar Randuja**, der Altmeister der biologisch-dynamischen Gemüsezüchtung, sehr anschaulich über seine jahrzehntelange Zuwendung zu den Kulturpflanzen. Anschliessend stellte **Johannes Wirz** (Naturwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum) die wegweisende Studie über "Saatgut als Gemeingut" vor, über die wir im letzten Rundbrief berichtet haben.

Vgl. dazu auch die neueste Ausgabe der LEBENDIGEN ERDE mit dem Schwerpunkt «Saatgut und Züchtung» (September/Oktober 2017).

Vorschau: 10. HORTUS-Mitgliederversammlung voraussichtlich am 9./10.6.2018
(am Sitz der Firma SALUS Haus (www.salus.de) im bayerischen Bruckmühl)

Vorstand und MitarbeiterInnen des HORTUS danken herzlich für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung!

Informationen

Andreas Ellenberger
Widenweg 371
CH-4204 Himmelried
Telefon +41 (0)61 741 16 40
hortus-officinarum@bluewin.ch

Mitglieder- u. Spendenverwaltung

Nicole Söll
Zinnhagweg 8
CH-4144 Arlesheim
Telefon +41 (0)61 701 90 10
nicole.soell@bluewin.ch

Bankverbindung: Raiffeisenbank Weinland, CH-8462 Rheinau (Verein HORTUS OFFICINARUM)
IBAN: CH08 8147 9000 0020 4521 7, BIC: RAIFCH22